

Grünberger Wochenblatt.

→→→ Zeitung für Stadt und Land. ←←←

45ster



Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Levysohn in Grünberg.

Jahrgang



Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigeipaltene Corpuszeile.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

— Grünberg, 7. Mai. Am vergangenen Dienstag traf der Herr Regierungs-Präsident Freiherr von Zedlig-Neukirch aus Liegnitz, aus Saabor kommend, hier ein und nahm am Vormittag des nächsten Tages das landrätliche Bureau sowie das Rathshaus in Augenschein. Alsdann besuchte er auch die hiesige Musterweb- und Fabrikantenschule, deren Schülerzahl gegenwärtig 22 beträgt und nahm von den Einrichtungen derselben auf das Eingehendste Kenntniß, wobei er sich übrigens, wie wir vernehmen, über den jetzigen, den Anforderungen der Neuzeit angepaßten Lehrplan sehr belobigend ausgesprochen hat.

— Grünberg, 7. Mai. Zur Berichtigung der in unserer letzten Nummer gemachten Angaben über den Stand der Unterhandlungen über den Ankauf des Bahnlandes wird uns mitgeteilt, daß die geforderten Preise bis jetzt für Weingärten zwischen 300 und 400 Thlr. und bei Ackerland 150 Thlr. betragen, also keineswegs übertriebene Forderungen der betreffenden Grundbesitzer vorliegen.

* * Grünberg, am 7. Mai. Ihr letztes Blatt bringt uns eine Klage über die Unergiebigkeit des hiesigen Weinbaues, und den Rath, das Weinland, soweit geeignet, zu Kartoffel- u. Getreidebau zu verwenden. Der Herr Verfasser nimmt es gewiß nicht übel und läßt sich zu Schmähungen und Verdächtigungen deshalb gewiß nicht bestimmen, wenn ich mir gestatte, nicht ganz seiner Meinung zu sein, und mich hierüber, in vielleicht ungewohnt kurzer doch Sedermann verständlicher Weise, auszusprechen. In gemeinnützigen Sachen steht einem Jeden, als Glied des Ganzen, nicht bloß das Recht, sondern die Pflicht zu, mitzurathen, allerdings auch mitzutheilen. — Die Klage des Herrn Verfassers theile ich, nicht so seinen Rath. Grünbergs Weinbau hat durch ein 700jähriges Bestehen bewiesen, berechtigt und lebensfähig zu sein. Fast 200 Jahre ist er, ohne allen und jeden Zollschuß, der Concurrenz billigerer österreichischer und ungarischer Weine ausgesetzt gewesen, ohne hierüber zu Grunde zu gehen. Darum Muth auch für die Zukunft! — Mit Recht wird darauf aufmerksam gemacht, der Weinbauer müsse im Stande sein, konjunkturgemäß zu verkaufen. Er darf nicht gezwungen sein, zu jedem Preise seine Trauben zu erlassen, sondern muß sich die Möglichkeit sichern, nach Umständen sie selbst zu keltern und den Wein bis zur Erreichung lohnender Preise einzukellern. Nach dem Weinbau-Schriftchen unseres Gewerbe- und Gartenvereins war früher ein Durchschnittspreis von 10 Thalern für das Viertel nöthig, um dem hiesigen Weinbau das Bestehen zu ermöglichen. Nach dem Steigen des Arbeitslohns, der Dungs- und Pfahlpfeise dürfte jetzt ein höherer Preis nöthig werden. Da dieser jedoch kaum zu erreichen sein möchte, weil namentlich Frankreichs und Oesterreichs Weinberge weit reichere Erträge als unser Sandboden abwerfen, somit billigere Preise stellen können, so muß unserer Seite nach billigerem Arbeitslohne, billigeren Pfählen und billigerem Dung gestrebt werden. Ersteres ist, in zeitgemäßer, doch nur dann erreichbarer Weise, wenn es zu allgemeiner Einführung gebracht wird, durch Accord-Arbeit zu ermögli-

chen. Sie sichert den Winzern reichlicheres, den Weinbauern billigeres Lohn, ohne jede Gefährdung der Arbeits-Güte, wie leider zum Schaden dieses hochwichtigen Fortschrittes selbst von sehr unflüchtigen Weinbauern noch immer gefürchtet wird. Für billigere Weinspäße muß endlich unsere Forstkultur die so äußerst billige, mit unserem leichten Boden leicht zu vereinbarende Akazienzucht einführen. Und billigeren Dung für die Weinberge werden wir, wenn nicht Kunstdünger sich anwendbar erweist, unter Anderem dadurch ermöglichen, daß wir unsere reichen Lehm- und Lehmmergel-Läger nützen, um ausgefrorenen Lehm, mit Tretern oder anderen Dungstoffen gemischt, den Senkgruben, namentlich wo der Boden der reichlichen Lehmunterlage entbehrt, zuzuführen. Ist es als sehr vortheilhaft nachgewiesen, alle grünen Abfälle der Weinberge diesen zu belassen, oder zurückzugeben, warum soll ein Gleiches nicht von den Tretern zu hoffen, überhaupt aber auch hier gar Gründüngung als mithelfend zu empfehlen sein? — Früher hatte unser Weinbau eine „Winzer-Ordnung“; jetzt — Gott sei es geklagt — nur noch eine „Winzer-Unordnung.“ Jene ist daher so schnellig irgend möglich herzustellen, wozu, wie mit Freude berichtet werden kann, Hoffnung ist, sobald die neue Gewerbe-Ordnung zur Einführung gekommen. Dann erblüht hoffentlich den hiesigen Weinbergs-Besitzern, statt des jetzigen gerechten Kammers, wiederum Freude am Weinbau. Erst wenn alle obigen, oder andere bessere Hilfs- und Heilmittel für Bewahrung des hiesigen Weinbaues vergeblich erschöpft sein werden, wollen wir an dessen Aufgaben denken, ihn dann jedoch in erster Stelle zum Obstbau überführen. Für den hiesigen Sandboden mit fast durchgehends frischer Unterlage eignet sich der Obstbau besser als Kartoffel- und Getreidebau. Schon jetzt kann als Neben-Nutzung in den Weingärten gleichzeitige Pflanzung empfohlen werden. Sie schadet der Weinzucht weder in Menge noch Güte und liefert eine so süße Frucht, wie sie selten anderweit, sogar in Frankreich oder Ungarn, gefunden wird. — Endlich bleibt unserem Weinbau noch ein anderer, sehr wesentlicher Trost: In Nr. 18 der Gartenlaube lesen wir bedeutungsschwer: „Bacchus ist ein begeisternder Gott, Cambrinus bloß ein verdummender König.“ Danach ist es gleich sehr wünschenswerth als zu hoffen, der Wein-Genuß werde mehr und mehr allgemein werden, und dies dem Weinbau trefflich zu statten kommen. Gewiß nicht allzu fern ist diese Zeit, wird den Verbrauchern die Flasche schmackhaften gesunden Weines mit 3 bis 6 Sgr. geliefert, wobei der Weinbau, selbstverständlich ohne theure Ausschank-Kosten, bestehen kann. Hierüber gelegentlich ein Näheres.

—s. Züllichau, 5. Mai. Dem Rechenschaftsbericht unseres Vorschuß-Kassen-Vereins entnehmen wir, daß derselbe 170 Mitglieder zählt, 3119 Thlr. Stamm-Anteile besitzt, und im vergangenen Jahr 30,390 Thlr. Vorschüsse gewährt hat. An Dividende wurden 8½ % vertheilt.

+ Sagan. Am letzten Montag früh machte der Uhrmacher Kirschke von hier seinem Leben durch einen Sprung in den Bober in der Nähe der langen Brücke freiwillig ein Ende; wie man vermutet, soll ein verlorener Proceß den Unglücklichen,

der schon seit längerer Zeit an Schwermüdigkeit gelitten, zu diesen traurigen Entschluß veranlaßt haben. — An demselben Tage fiel bei einem hiesigen Brauermeister ein Lehrling durch Ausgleiten in einen neben der Braupfanne befindlichen Bottich mit heißem Wasser, wodurch er sich die Füße und eine Hand nicht unerheblich verbrühte, im Uebrigen jedoch, da er schnell wieder aus demselben befreit wurde, weiter keinen großen Schaden erlitten hat.

— Den sich für das Genossenschaftswesen interessirenden Lesern können wir mittheilen, daß die zu einem Unterverbände vereinigten 16 Vorschuß-Vereine der preuß. Lausitz und benachbarten Städte ihren diesjährigen Verbandstag in Sagan, und zwar im Beisein des Anwaltes, Herrn Schulze-Delitzsch, am Sonnabend der Pfingstwoche, den 22. d. Mts., abhalten werden. Herr Schulze besucht den Schlesiens Genossenschaftstag zu Neiße am 19., und 20., und wird demnach auf der Rückreise zu seiner parlamentarischen Thätigkeit unsere Genossenschaften zum 4. Male besuchen.

— Das Divisionsmanöver der 9. Division wird zwischen Haynau und Goldberg abgehalten. Die erforderlichen Vereinbarungen mit den betreffenden Grundbesitzern sind schon getroffen worden.

— Der Magistrat zu Guben zahlt für die Berliner Meze gesammelter Maikäfer einen Silbergroßen. Die Ablieferung kann täglich in der Mittagsstunde auf dem Bauhofe erfolgen.

+ Hirschberg. Im hiesigen Gewerbe-Verein wurde eine Patent-Façon-Strick-Maschine in Thätigkeit gesetzt. Ein Moosshawl wurde in 15 Minuten, Strümpfe von 30 Zoll Länge und 6 Zoll Breite in 10 bis 13 Minuten vollständig gut in der Form, gefertigt, sowie ein Zwirnshawl in verschiedenen Farben und Mustern.

× Görlitz, 6. Mai. Bei dem Graben eines Brunnens in Rothwasser ist ein heißer Quell aufgefunden worden, dessen Wasser eine Temperatur von 76 Grad F. hat. Die chemische Untersuchung des Wassers wird in der nächsten Zeit erfolgen.

Politische Umschau.

— Die Ueberraschung, welche uns die fünf neuen Steuerentwürfe des Reichstages bereitete, wird wohl vielen Leuten den ganzen schönen Frühlingstag lang in den Gliedern gelegen haben. Fünf neue Steuern mit einem Male in Aussicht! Wenn der norddeutsche Bundesbruder seinen Lebenslauf darnach einrichtet, so kann er dem Bunde in einem Tage viel Geld einbringen. Früh Morgens widmet er sich vier Stunden dem Studium vor einer Petroleumlampe, und während er seinen Geist bereichert, verbrennt ein Partikel seines irdischen Besitzthums in dem petroleumgefüllten Glasbassin. Mittags geht er zur Börse, und was er auch beginnt, der Bund geht ihm nicht von der Seite und verlangt seinen Decem. Abends schlendert er durch die kümmerlich erleuchteten Straßen: das Steuerobject des Bundes, die Gasflämmchen züngeln bis in sein dürftiges Portemonnaie. „Zu Viere“, und der Bund rückt an des Zechers grüne Seite und kann ihn leide — denn bei jedem Seidel und jeder Weißer fällt für den lieben guten Bund etwas ab. Versteigt sich das Steuerobject nachher noch zu einem kleinen Affen, zu einem Tropfen gebrannten Wasser: der Bund nippt mit. Manche Gelehrten behaupten, daß die Steuern in dem Menschen das Bewußtsein der Zugehörigkeit zu einem großen Staatsganzen stärken. Wenn das wahr ist, so wird sich bald Niemand mehr im norddeutschen Bunde vorfinden, dem nicht ein außerordentlich lebhaftes Gefühl der Zugehörigkeit zu der politischen Schöpfung von 1866 die staatsbürgerliche Brust schwellte! —

— Außer der Gewerbeordnung kamen in den letzten Sitzungen des Reichstages vornehmlich folgende Gegenstände zur Verhandlung: In der 30. Sitzung (22. April) wurde der Gesetzentwurf, betreffend die Gewährung der Rechtshilfe, zum ersten Mal beraten. Derselbe geht von dem Grundsatz aus, daß die Rechtshilfe im Norddeutschen Bunde unbeschränkt wie in

einem einseitlichen Staate zu gewähren sei. Dieser Grundsatz wird zwar für die Civilrechtspflege unbedenklich sein, dahingegen bei Vollstreckung von Strafen sich so lange nicht empfehlen, als in den meisten der Bundesstaaten Strafgesetzbücher mit einer Menge freibeitwidriger oder veralteter Bestimmungen gelten und Strafprozeßverfahren angewendet werden, welche keine genügende Bürgschaft für eine vollkommen gerechte, unparteiische Rechtsprechung gewähren. — Am 3. Mai (33. Sitzung) ward mit 107 gegen 90 Stimmen beschloffen, die Aufhebung der über den Abgeordneten Wende verhängten Untersuchungshaft für die Dauer der Sitzungsperiode zu fordern. Die Sachlage war so ziemlich dieselbe, wie am 29. April; nur hatte sich durch die amtlichen Berichte noch viel klarer herausgestellt, daß die Auflösung der Gladbacher Versammlung vollkommen ungeseglich war. Trotzdem hatte die Geschäftsordnungskommission vorgeschlagen, erst noch allerlei Berichte von Staatsanwalt und Untersuchungsrichter in Düsseldorf einzufordern und bis dahin ihren Kollegen ruhig fortliegen zu lassen. — Am 4. Mai (34. Sitzung) erfolgte die zweite Berathung über den Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung eines obersten Handelsgerichtshofes. Dieser Gerichtshof, mit dem Namen „Bundesoberhandelsgericht“, soll in Leipzig seinen Sitz haben und die oberste Instanz für alle Entscheidungen in Handelsachen innerhalb des Norddeutschen Bundes bilden. Obgleich der Gesetzentwurf von vier vorzüglichen Juristen (Waldeck, Reichensperger, Windthorst, Baehr) aufs Lebhafteste bekämpft wurde, entschied sich doch die Mehrzahl für denselben. Auch wurde ein Antrag Waldeck's abgelehnt, wonach der Zeitpunkt, mit welchem das Gesetz in Wirksamkeit tritt, von dem Bundespräsidium nicht früher bestimmt werden sollte, als bis eine allgemeine bürgerliche Prozeßordnung für den Norddeutschen Bund in Kraft getreten ist. Ein Paragraph, welcher versuchte, die künftigen Mitglieder des Bundesoberhandelsgerichts unter die Preussischen Disziplinargesetze zu stellen, wurde auf Vasker's Antrag gestrichen. — Wir können dem ganzen Bundesoberhandelsgericht keinen Geschmack abgewinnen. Die juristischen Bedenken faßte der Abgeordnete Windthorst in dem Urtheil zusammen: „Meine Herren, ich habe unter vier Augen noch keinen Juristen gehört, der das Ding nicht für ein Uebersicht hielte, und wenn Sie mir nun mit nationalen Rücksichten kommen, so muß ich erklären, daß ich aus nationalen Rücksichten keinen juristischen Unsinn begeben will. Wenn wir ein gemeinsames Civil- und Kriminalgericht haben, wird ein gemeinsamer Kassationshof nicht fehlen, aber auf anderem Wege werden wir nicht dazu kommen.“

— Die zweite Berathung der Gewerbe-Ordnung im Reichstage ist zu Ende. Sie hat die Zeit seit dem 8. April in Anspruch genommen, freilich mit einigen Intermezzen. Die Vorlage des Bundesrathes hat wesentliche Abänderungen erfahren. Fast überall sind dieselben Verbesserungen zu nennen, denn durchgängig geht ihre Tendenz dahin, unnötige Beschränkungen der individuellen Freiheit zu beseitigen, oder die Thätigkeit des Regulirens, wo dieselbe unentbehrlich ist, wie z. B. beim Straßenverkehr, den Centralbehörden zu entziehen und den localen Behörden zu überweisen. In den allgemeinen Grundsätzen, so wie in dem ganzen Capitel über das stehende Gewerbe, haben wir nur den Beschluß über die Schankconcessionen zu bedauern. In der Bedürfnisfrage wird ziemlich unverbüllt die Willkür der Behörden mit dem Scheine der gesetzlichen Autorität bekleidet. Doch fällt eine solche Verleugnung des Princips der Freiheit nicht ins Gewicht gegen die Erfolge, welche dies nämliche Princip durch die Reichstagsbeschlüsse gewonnen hat. Die Gewerbetreibenden sind geschützt worden gegen den Zwang, sich in einen Gemeindeverband „einzukaufen“. Will die Gemeinde sie zwingen, Bürger zu werden, so mag sie es thun, aber sie darf kein Geld dafür nehmen. Die Zwangs-, Bann-, und Verbiethungsrechte sollen mit dem Jahre 1871 vom Boden des Bundesgebietes verschwinden; Realgerechtfame sollen nie wieder entstehen können. Das Concessionswesen ist auf einen ganz engen Kreis beschränkt worden, auf Schank- und Gastwirthschaften, Theater, Apotheken, Heilanstalten und einiges Andere, und auch auf diesem engen Gebiete ist es der Willkür thunlichst entzogen worden. Ebenso hat das Prü-

fungewesen enge Grenzen erhalten und gerade auf demjenigen Gebiete, auf welchem es am Festeften Wurzeln geschlagen zu haben schien, auf dem der ärztlichen Praxis, ist es mit einem kühnen Schnitte beseitigt worden. Die Anregung dazu kam aus dem Stande der Aerzte selbst; die berühmtesten Vertreter der Wissenschaft hatten sich an die Spitze einer Bewegung gestellt, welche den Aerzten zu hoher Ehre gereicht. Für die großen Industrieanlagen ist durch die amendirte Gewerbeordnung ein lang entbehrter Rechtsschutz gewonnen worden, dessen Mangel nicht selten zu den schreiendsten Härten geführt hat. Wir sprechen von den Grundsätzen, daß hinfort ein Gericht auf die Klage wegen Beschädigung durch einen benachbarten Gewerbebetrieb nicht mehr auf Einstellung des Betriebes, sondern nur noch auf Schadenersatz erkennen darf. Der Entwurf des Bundesrathes hat bereits, den Beschlüssen der vorjährigen Commission des Reichstages folgend, einen bedeutenden Schritt gethan, indem er die Unwiderrücklichkeit der Concessionen zugestehet. Ueberall, wo die Eigenschaften der Personen für die Erlaubniß maßgebend sind, hat der Reichstag noch durch bestimmte, sachlich zu beurtheilende Merkmale die allgemeineren des Entwurfes zu ersetzen und die Beweislast der versagenden Behörde aufzuerlegen versucht. Ein entschiedener Bruch mit der Polizeiherrschaft liegt in der Vorschrift, daß überall, wo die Behörde einer Person, oder für eine Anlage die Erlaubniß zum Gewerbebetrieb versagen, oder die gewährte Erlaubniß entziehen will, ein öffentliches Verfahren vor einer collegialisch zusammengesetzten Behörde eintritt, ein mündliches und öffentliches Verfahren, unter Zuziehung der Parteien, welches ganz nach Art des Gerichtsverfahrens unter vollständiger Beweisaufnahme geführt wird und mit einem förmlichen Erkenntniß abschließt. Für den Hausirhandel sind gleiche Beschränkungen der Polizei-Willkür eingeleitet. Jede richterliche oder administrative Unterfügung eines Gewerbebetriebes ist aufgehoben; Concessionsentziehungen bleiben der richterlichen Entscheidung überlassen. Von den wichtigsten Bestimmungen, welche in den letzten Tagen noch vom Reichstage beschlossen sind, erwähnen wir nur die unbedingte Coalitionsfreiheit, indem alle Verbote und Strafbestimmungen gegen Arbeitgeber und Arbeitnehmer wegen Verabredungen und Vereinigungen zum Behufe der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen, insbesondere mittelst Einstellung der Arbeit oder Entlassung der Arbeiter, aufgehoben werden sollen. Dies ist die Summa der zweiten Lesung der Gewerbeordnung. Wird die dritte Berathung die gewonnenen Resultate abschwächen? Wird der Bundesrath durch Nachgeben im Einzelnen im Wege des Compromisses Concessionen vom Reichstage verlangen, welche zwischen Polizei-Willkür und Rechtsstaat eine schwächliche Vermittlung schaffen? Wir hoffen, der Reichstag wird sich darauf nicht einlassen.

— Die Uebungen der Wehrleute der Provinzial-Infanterie finden in diesem Jahre nach der neuen Ordnung Statt, wonach die jüngsten Jahrgänge zuerst einbeordert und, falls aus diesen der Bedarf nicht gedeckt werden kann, in die nächstälteren zurückgegriffen werden soll. Die Compagnie wird die Stärke von 13 Unterofficieren und 150 Gemeinen, einschließlich Spiel-leuten, haben.

— Das Städtchen Landsberg, K. P. Eylau, hat eine Berühmtheit, von der man im großen Vaterlande gewiß keine Ahnung hat. Niemand in der ganzen Stadt hat nämlich einen Orden.

— Das Glend der Kleinstaater, schreibt die „Post“, wird u. A. einmal wieder sehr lebhaft zum Bewußtsein gebracht durch eine Schrift des Herrn v. Stein-Rochberg, Besizer des Rittergutes Groß-Rochberg in der meiningenschen Enklave Kranichfeld. Sein Gut ragt in drei verschiedene Reiche hinein, die einzelnen Theile seines Gutes stehen unter verschiedenen Hypothekensammlern verschiedener Staaten, zwei Münzgebiete, das des Thalers und des Guldens, begegnen sich auf denselben und zwei Postgebiete haben sich bis 1866 in dieses Rittergut getheilt, das königl. sächsische und das Thurn- und Taxis'sche, die sogar einen raffinierten Krieg geführt haben, indem sie sich gegenseitig jeden in dies Gebiet kommenden Brief abspenstig zu machen gesucht haben. Dieser Jammer spricht für sich selbst. Das Bild vom ganzen Thüringen ist eigentlich aber nur das vergrößerte Bild von Groß-Rochberg in einer sachsen-meiningenschen Enklave. Da liegen zwischen Preußen, Baiern und Sachsen, von Enklaven

derselben mannigfach durchsetzt, vier sächsische Herzogthümer, von denen das größte, Weimar, sechshundsechzig Geviertmeilen und das kleinste, Neuß a. L., nicht ganz sieben Geviertmeilen umfaßt. In einer Beziehung ist aber Thüringen staatl. betrachtet noch viel schlimmer daran als das Rittergut Groß-Rochberg. Denn wenn auch Groß-Rochberg in seinen einzelnen Theilen an verschiedenen Reichen hängt, so hängen doch seine einzelnen Theile miteinander zusammen. Diese acht thüringischen Kleinstaaten aber sind in 73 getrennt von einander liegende Landestheile zerrissen und zwischen diesen 73 herzoglichen und fürstlichen Landestheilen sind noch 11 preussische, 6 königl.-sächsische und außerdem bairische Stücke eingestreut. Daß natürlich von einer geordneten Verwaltung dabei gar nicht die Rede sein kann, daß die Verkehrsverhältnisse und der Straßenbau auf das Kläglichste darniederliegen, versteht sich von selbst. Das Postunwesen ist zwar seit 1867 aufgehoben, dagegen besteht das Münz-unwesen mit seinen 2 Münzfäden und das Papiergeldunwesen mit seinen verschiedenen Kassenscheinen und Banknoten der einzelnen Staaten in ungeschwächtem Maße fort. Herr v. Stein schlägt nun vor, durch Separation, durch Zusammenlegung der einzelnen Gebietstheile der einzelnen Staaten, nach Art der preussischen Gemeindeheilungen, Abhilfe eintreten zu lassen.

— Höheren Orts ist auf die Verbesserung der Landstraßen, Communal- und Vicinalwege bis herab zu den immer gangbaren Fußpfaden hingewiesen worden, wobei angeführt ist, daß in England, Frankreich und Belgien erwiesenermaßen die Eisenbahnen erst immer von Neuem die Nothwendigkeit neuer und besserer Communications- und Vicinalwege hervorgerufen haben.

— Dank der Bundes-Gesetzgebung schwindet auch in Sachsen eine Unzuträglichkeit nach der andern. Noch vor wenigen Jahren war an Baptistenkindern durch die kirchliche Behörde die Zwangstaufe vollzogen worden und es sollte damit neuerdings in Zwickau wieder vorgegangen werden. Die Kirchen-Inspection erstattete indeß zuvörderst noch Bericht an das Ministerium, mit Hinweis auf § 1 des neuen Sächsischen Gesetzes vom 3. December 1868, in welchem ausgesprochen ist, daß der Genuß der bürgerlichen Rechte von dem religiösen Glaubensbekenntnisse unabhängig sei. Das Ministerium hat unter Zustimmung des Königs darauf beschlossen, daß bis auf Weiteres die Taufe der fraglichen Kinder ausgesetzt zu lassen und nur am Schlusse des betreffenden Geburts- und Taufregisters die Zeit der Geburt, der dem Kinde von den Eltern gegebene Name und der Grund der unterlassenen Taufe eingetragen werde.

Österreich. Wien, 2. Mai. 20 Millionen Gulden, die als Heiraths-Cautionen von Officieren hinterlegt waren, sind spurlos verschwunden. Man glaubt, daß sie 1859 zu Staatszwecken verwandt worden sind, obgleich keiner der Kriegsminister etwas davon weiß, eben so wenig wie von einem Capital, das nicht mehr vorhanden war, die Zinsen, die doch jährlich 2 Millionen betragen, beschafft werden konnten, während ein solcher Posten weder in dem Budget des Kriegs- noch in dem des Finanzministeriums vorkommt.

— Russische Blätter bestätigen, daß die Polizei in Sbitomir einer in ganz Rußland verzweigten geheimen Verbindung auf die Spur gekommen ist und daß in Folge dessen zahlreiche Verhaftungen Statt gefunden haben. Die Mitglieder der Verbindung sind ausschließlich Kleinrussen und sie sollen den Zweck verfolgen, den kleinrussischen Nationalgeist zu beleben und für den vorersehenen Fall eines Krieges der europäischen Westmächte gegen Rußland in Verbindung mit den Polen einen Aufstand gegen die russische Regierung vorzubereiten. Die entdeckte Verbindung soll in nahen Beziehungen sowohl zu den polnischen Parteiführern in Lemberg wie zur polnischen Emigration gestanden haben. (Ostsee-Z.)

— Die Fälle, daß Bischöfe und selbst Pfarrer offen ihre Mitwirkung zur Russifizirung der katholischen Kirche versagen, werden immer häufiger, und mit ihnen mehren sich die Verlegenheiten der russischen Regierung. In den maßgebenden Kreisen in Petersburg stehen zwei verschiedene Ansichten in Bezug auf die Verfahrensweise (Fortsetzung auf Seite 7.)

Bekanntmachung.

Wie bereits vom Königlichen Landrath-Amt bekannt gemacht worden ist, erfolgt bei dem diesjährigen, im Gasthose zur Stadt London abzuhaltenden Kreis-Ersatz-Geschäft

Sonnabend den 15. Mai c.
früh 7 Uhr

die Musterung sämtlicher Gestellungs-pflichtigen der Stadt Grünberg und

Dienstag den 18. Mai c.
früh 8 Uhr

die Loosung der Zwanzigjährigen aus dem ganzen Kreise.

Die gestellungspflichtigen Mannschaften werden zum Musterungstermine — wegen vorher erforderlicher Aufstellung um 6 Uhr früh — noch besonders bestellt, wogegen eine anderweite Bestellung der Zwanzigjährigen zur Loosung den 18. Mai c. nicht weiter erfolgt, da für den Abwesenden durch ein Mitglied der Commission das Loos gezogen werden wird.

Jeder Gestellungspflichtige muß an dem Musterungstage den 15. Mai c. früh 6 Uhr pünktlich anwesend sein, und seinen Loosungsschein, sofern er sich bereits gestellt, zur Vermeidung von Strafe mit zur Stelle bringen. Ferner ist jeder Gestellungspflichtige verbunden, sich vor der Gestellung den Körper, insbesondere die Füße, sorgfältig zu reinigen und zur Gestellung reine Wäsche anzulegen.

Nicht sichtbare Gebrechen, als Blödsinn, Taubheit, Schwerhörigkeit, Kurzsichtigkeit, Epilepsie, stotternde Sprache und dergl. müssen durch vorschriftsmäßige, von den Herren Geistlichen, Lehrern und der Polizei-Verwaltung unterschriebene Atteste bei der Gestellung sofort glaubhaft nachgewiesen werden.

Gesuche um Freilassung vom Militairdienst, welche stempelfrei sind, müssen schleunigst an das hiesige Landrath-Amt eingereicht werden und wird hierbei auf die specielle Beachtung der unter Nr. 6 der landrathlichen Bekanntmachung vom 29. April c. in Nr. 35 des Kreisblattes angegebenen Vorschriften verwiesen.

Grünberg, den 7. Mai 1869.

Die Polizei-Verwaltung.

Besten Leinölnriss, frisches Leinöl, Terpentinöl, diverse Lacke, Siccetil und Farben empfiehlt

Ernst Kauschke
am Niederthor.

Wollzúchen und alle Sorten rohe Leinwand empfiehlt billig

Hugo Mustroph jun., Markt Nr. 54

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Mittelstrasse No. 6. — Auswärtige brieflich. Schon über Hundert geheilt.

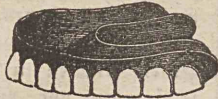
Die neuesten Besatz-Artikel

in größter Auswahl zu sehr soliden Preisen.

Leopold Friedländer, Oberthorstraße 37, Ecke der Schulstraße,
Band-, Puß-, Posamentier- u. Weißwaaren-Handlung.

Turmtuch, wie auch glatte und gemusterte
Drells in den neuesten Mustern billigst bei
Th. Pitz am Markt.

Zahnersatz
nach schmerzloser
Methode.



Sichere Beseitigung der Zahnschmerzen ohne Ausziehen der Zähne.

Durch 98 Zahnleidende aus Grünberg, welche ich von ihren Schmerzen befreit habe, kann ich den Beweis liefern.

Zu **Wombirungen, Neinigen der Zähne, Ausfeilen des Knochenbrandes (Caries)** u. s. w. bin ich täglich in meiner Wohnung zu consultiren.

Karl Linde, praktischer Zahnkünstler,
Fleischerstraße Nr 68, 1. Etage.

Bruchstück aus einer noch ungedruckten Reisebeschreibung.

Nachdem ich fremde Länder bereist und — wie das der deutschen Bescheidenheit geziemend — deren Einrichtungen nicht bloß im Allgemeinen, sondern auch im Einzelnen, was die Schulen und deren Disciplinen betrifft, bewundert, noch vielweniger aber das Leben und Treiben ihrer Einwohner kennen gelernt hatte, kam ich auch gelegentlich wieder in die möglichst freundlichst nördlichst schlesisch belegene Metropole G., eigentlich Großdorf. Ich lernte, so viel als es immerhin anging, das engste und weiteste, offenste und verdeckteste Dichten und Trachten der Einwohner kennen und kann versichern: daß ich davon bestens, sowie von einer wirklich lieblichen Umgebung, als: August-, Schiller-, Gellert-, Friedrich Wilhelm des Dritten-, Friedrich des Einzigen- und weiß Gott wieviel anderen Höhen, angemuthet wurde. Aber ich kannte mich gar nicht mehr aus, denn früher hatten jene Hügel profane Namen, z. B. Pilzeberg oder wurden nach irgend einen anderen ehrsamem Tuchmacher oder Alderbürger genannt. Wie gebildet waren seit 30 Jahren die Nordlands-Wächter schlesischer Kultur an Polens Grenzmarken geworden!

Freilich wollte es mir scheinen, als seien jene Kultur-Namen noch nicht ganz volksthümlich geworden; denn als ich eines Tages von der Augusthöhe aus, nach der Friedrichshöhe, trotz der gütigst gesetzten Wegsteine, mich doch nicht ganz zurecht finden konnte und verschiedene, nach ihrem ganzen Gehabe auch entschieden alte Landeseingeborene nach jener Höhe fragte, sahen diese mich erstaunter an, als hätte ich sie chaldäisch begrüßt und fingen nun ihrerseits sich und mich zu fragen an: „wo's mehnt a?“ Nach langem Disputiren gaben wir es beiderseits auf, uns zu verständigigen. Vorläufig verzichtete ich indeß auf den Besuch jenes gewiß auch dem großen Könige unbekannt gebliebenen Platzes. Diese Namensverdrehungen haben mich indeß weniger, als ein anderes Kultur-Element in Erstaunen gesetzt und das sind, mit Respekt zu vermelden, die Rinnsteine. In großen Städten, namentlich in Berlin, sieht man wohl, daß früh Morgens um 6 Uhr eine Fluth im Rinnsteine sich fortwälzt, weshalb ja auch der Kleinstädter nicht stolz genug auf die Reinheit der Luft seiner voll Dünger liegenden Straßen sein kann, aber noch niemals habe ich, bald Seifwasser, bald Lauge, bald eine in allen Farben des Regenbogens schillernde Fluth durch die friedlichen Straßen einer Stadt bei Tag und bei Nacht, bei Re-

gen oder Sonnenschein so rauschen gehört. Wozu dient das in Großdorf? Ich vermutete anfänglich, da in der Nähe jenes Bergstromes öffentliche Brunnen und Wasserbehälter liegen, der Boden mir auch durchlässig zu sein schien, daß es zur bestmöglichen Verhinderung des Brunnenwassers nöthig sei, damit nicht zuviel Wasser getrunken werde, sondern vielmehr, daß die Einwohner Einer dem Andern den Wein austrinken. Das konnte aber wieder um deswillen nicht sein, weil man, die Quellen jenes Bergstromes auffuchend, zu Leuten gelangt, die durch den zu großen Selbstconsum der Wein-Producenten in arge Verlegenheit kommen würden. Ich kam daher zu dem Resultate, daß in der Großdorfer Straßen-Polizei-Ordnung eine Lücke existirt, oder daß hier ein Stück ganz specifisch Großdorfer Kultur vorliegt, was aber doch verdient, daß die städtische Sanitäts-Polizei-Behörde sich die Sache einmal genauer ansieht, denn schon die Nase erräth es, daß jene schillernde Fluth allerhand metallische und pflanzliche Stoffe enthält, welche das Erdreich durchdringen und die Brunnen, wenn nicht gerade zu vergiften und zu verpesten, doch sicher nicht zu verbessern geeignet sind.

Ich hoffe, daß Diejenigen, welche sich nicht gar zu sehr an Anilin-, Alkal- und sonstige giftige Dünste gewöhnt haben, Veranlassung nehmen, daß die Quelle des Schmutzstromes verstopft oder daß derselbe dahin geleitet werde, wohin er gehört; denn es ist nicht zu den Obliegenheiten der großen Mehrheit zu rechnen, die mephitischen Abfälle Einzelner ruhig an- und aufzunehmen. Gegenüber dem Verbot, Straßen und Rinnsteine zu verunreinigen, welches für den Einzelcontraventionsfall wohl 10 Sgr. kostet, kann bei einem fortgesetzten Contraveniren von einem Verjährungsrechte nicht die Rede sein.

Diese wenigen Andeutungen werden gewiß nicht verfehlen, höheren Orts bei einem bekanntlich für Menschen- und Bürgerwohl gegenüber dem Einzel-Interesse so sehr interessirten Großdorfer Mitbewohner gehörig und bei Zeiten gewürdigt und beherzigt zu werden; denn jetzt ist ja für Großdorf die Eisenbahn gesichert, die Bahnhoffrage gelöst, also wieder Zeit und Muße für das Nabe und Kleine vorhanden.

Ich aber habe mir möglichst schleunigst den größtschnellsten Einspänner genommen und bin im weitesten Bogen aus der Nähe des Schmutzstromes zu den gebildeteren Franzosen, Eng-, Holl- und Neuseeländern entflohen, damit mich ja nicht eine namentliche oder namenlose Entgegnung erreichte.

Traveller.

Feinste französische Seidenhüte,

sowie Filz- und Stoffhüte neuester
Façon empfiehlt in großer Auswahl

H. Winkler,
Hutfabrikant.

Eine gute, frischemelkende Ziege ver-
kauft
Ad. Nitschke,
Poln.-Kesseler Straße.

Allerneueste Glücks-Offerte.

Das Spiel der **Frankfurter Lot-
terie** ist von der **Königl. Preuss.
Regierung** gestattet.

„Gottes Segen bei Cohn!“

Grossartige wiederum mit Ge-
winnen bedeutend vermehrte Ca-
pitalien-Verloosung von über
6 1/2 Millionen.

Die Verloosung garantiert und vollzieht
die Staats-Regierung.

Beginn der Ziehung am **13. Mal d. J.**
**Nur 4 Thlr. oder 3 Thlr. oder
1 Thlr.**

kostet ein vom **Staate garan-
tirtes wirkliches Original-
Staats-Loos** (nicht von den verbo-
tenen Promessen) aus meinem Debit
und werden diese **wirklichen
Original-Staats-Loose** gegen
frankirte Einsendung des **Betra-
ges** oder gegen **Postvorschuss**,
selbst nach den **entferntesten
Gegenden** von mir versandt.

Es werden nur **Gewinne
gezogen.**

Die **Haupt-Gewinne** betragen
2mal 250,000, 2mal 150,000, 2mal
100,000, 2 à 50,000, 2 à 30,000,
3 à 25,000, 4 à 20,000; 4 à 15,000,
4 à 12,000, 11,000, 7 à 10,000,
2 à 8,000, 6 à 6,000, 17 à 5,000,
4,000, 23 à 3,750, 14 à 3,000, 105 à
2,500, 105 à 2,000, 6 à 1,500, 11 à
1,200, 314 à 1,000, 14 à 750, 477 à
500, 6 à 300, 355 à 250, 219 à
200, 43100 à 150, 125, 117, 110,
100, 50, 30.

**Gewinnelder und amtliche
Ziehungslisten** sende meinen Inte-
ressenten nach Entscheidung **prompt
und verschwiegen.**

Durch **meine von besonde-
rem Glück begünstigten
Loose** habe meinen Interessenten
bereits **allein in Deutschland**
die **allerhöchsten Haupttreffer**
von 300,000, 225,000 187,500,
152,500, 150,000, 130,000, mehr-
mals 125,000, mehrmals 100,000,
kürzlich schon wieder das
grosse Loos von 127,000 und
jüngst am 3ten März schon
wieder den **allergrössten
Haupt-Gewinn** in der Provinz
Schlesien ausbezahlt.

Jede Bestellung auf **meine
Original-Staats-Loose** kann
man der Bequemlichkeit halber auch
ohne Brief, einfach auf eine
jetzt übliche Postkarte ma-
chen. Dieses kostet gleichzeitig **be-
deutend weniger Porto** als
Postvorschuss.

Laz. Sams. Cohn
in Hamburg,
Bank- und Wechselgeschäft.

Die zweite Sendung



Strohüte



in italienischem, brüsseler und englischem Geslecht ist heut angekommen und em-
pfehle ich dieselben äußerst billig

M. Schwarz.

**Liebig's Fleisch-Extract aus Süd-Amerika
(Fray-Bentos)**
der **Liebig's Fleisch-Extract Compagnie, London.**

**Grosse Ersparniss für Haushaltungen.
Augenblickliche Herstellung von kräftiger
Fleischbrühe.
Bereitung und Verbesserung von Suppen, Sau-
cen, Gemüsen etc.
Stärkung für Schwache und Kranke.
Goldene Medaillen auf der Pariser Ausstel-
lung 1867 und Havre Ausstellung von 1868.**

**Nur ächt, wenn jeder Topf mit Unterschrift der
Herren Professoren Baron J. von Liebig und Dr.
M. von Pettenkofer versehen.**

Detail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pfd.-Topf 1/2 engl. Pfd.-Topf 1/4 engl. Pfd.-Topf 1/8 engl. Pfd.-Topf
à Thlr. 3 5 Sgr. à Thlr. 1, 20 Sgr. à 27 1/2 -gr. à 15 Sgr.

Zu haben in den meisten Handlungen u. Apotheken.

Einem hochgeehrten Publikum der Stadt Grünberg und Umgegend beehre
ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich die Schmiede des Herrn **Stolpe** am
grünen Baum hieselbst pachtweise übernommen habe. Indem ich reelle und
prompte Ausführung der mir zu Theil werdenden Arbeiten verspreche, bitte ich
um gütiges Vertrauen, welches ich zu rechtfertigen stets bemüht sein werde.

Carl Thieme, Schmiedemeister.

Etablissemments-Anzeige.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hieselbst —
Niederstraße Nr. 81 — als



Zischlermeister



etablirt habe. Indem ich verspreche, durch solide und geschmackvolle Arbeit
und reelle Bedienung die mich mit Aufträgen Bechrenden zufrieden zu stellen,
bitte ich um geneigten Zuspruch.

F. Brauneis.

Um allem unnützen Gerede zu begeg-
nen, mache ich darauf aufmerksam, daß
ich nur Gräber und Grabhügel gegen
ein vorher besprochenes Honorar billigt
decorire. **A. Schulz, Grünstr. 45.**

Meine in der Säure gelegene Wiese
ist auf einige Jahre zu verpachten.
Wittwe Berschnitz.

Von
**frischem Portland-Cement,
Maurer-Gyps,
Nügener Schlemm-Kreide**
in Original-Fässern
halte ich stets Lager und offerire solche
billigt. **J. C. Sauermann**
in **Grossen a./D.**

Ein junger Mann, mit mindestens
Tertianer-Bildung, findet unter günsti-
gen Bedingungen als Lehrling sofort
Stellung in der
Grünberger Cognac-Brennerei
A. Radicke & Co.

Gesucht werden:

Zimmerpolire,
Lohn 25 Sgr. bis 1 Thlr. 5 Sgr.,
Zimmergesellen,
Lohn 17 1/2 Sgr. bis 22 1/2 Sgr.
von **M. v. Wilczewski,**
Zimmermeister in Grätz (Posen).

Bleichwaaren

nach Christianstadt besorgt noch fort-
während **G. W. Peschel.**

H. Fürst's Bäckerei am Markt
liefert durch verbesserte Ofenkonstruktion
die **größte und schönste Waare.**
Feine Backwaaren stets vorrätzig.

Zum 1. Juli c. ist die ganze obere
Wohn. in meinem Hause miethsfr., kann
auch der größere Theil **sofort** bezog-
werd.; eine Wohn., parterre, von 2 St.
ist ebenfalls 1. Juli zu beziehen.
G. Bartsch, Niederstr. 98. 99.

Die Vaterländische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld

mit einem Grund-Kapital von einer Million Thalern und einem auch im vorigen Jahre wiederum um über Thaler 12,000 vermehrten Reservefond versichert zu billigen und festen Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung erfolgen kann, sämtliche Boden-Erzeugnisse, sowie Fensterscheiben, Dachziegel u. s. w. gegen Hagelschaden.

Die Entschädigungen werden prompt ausbezahlt und wird jede nähere Auskunft unter Gratisbehandlung der Antragsformulare und Bedingungen bereitwilligst ertheilt von dem Haupt-Agenten

Ludwig A. Martini in Grünberg,

und den Agenten:

Herrn **A. Krause** in Kleinig.
" **Ed. Bock** in Grünwald.
" **Dr. Lemberg** in Kontopp.
" Postexp. **Fiebig** in Gr. Lessen.
" Bürgermstr. **Kunzer** in Naumburg a. B.
" **J. C. Schulz** do.
" **Ed. Seidel** in Niebusch.

Herrn **A. Faustmann** in Pirnig.
" **Emil Haselbach** in Rothenburg a. D.
" Postexp. **Neumann** in Schweinig.
" **Joh. Ihlow** in Tschierzig.
" **J. A. Werthmann** in D. Bartenberg.
" Prem-Lieutenant **v. Hill** in Gr. Blumberg.
" **Carl Doil** in Treppeln.

Bekanntmachung.

Die der hiesigen Stadtgemeinde gehörige, dicht bei der Stadt belegene Ziegelei, mit einem Brennofen, zwei Trockenschnecken, einem Stallgebäude und 3 Morgen 67 □ R. Areal, soll nebst Inventarium in dem auf

Donnerstag den 17. Juni c.
Vormittags 10 Uhr

im magistratualischen Sessionszimmer hier selbst anberaumten Termine im Wege der Licitation verkauft werden.

Hierzu werden Käufer mit dem Bemerkten eingeladen, daß in der Nähe der Ziegelei die Ziegelerde vorhanden ist, und daß die solche enthaltenden Ländereien kauf- oder pachtweise erworben werden können. Die näheren Verkaufsbedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus.

Neusalz a./D., den 28. April 1869.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Herren Wollproduzenten, Kaufleute und Fabrikanten benachrichtigen wir hierdurch, daß der Glogauer Wollmarkt **Montag den 31. Mai d. J.** abgehalten werden wird. Zur trockenen Lagerung von Wollen werden schon am 30. Mai d. J. Wollzelte eingerichtet sein. Für Wollen, welche auf hiesiger Stadtwage gewogen werden, ist kein Lagergeld zu bezahlen.

Glogau, den 8. Mai 1869.
Der Magistrat.

Am 5. d. M. Abends 1/4 11 Uhr
entschlief im Herrn meine geliebte
Gattin Ida, geb. Vogel.
Schweinitz, den 6. Mai 1869.
A. Schmidt,
Cantor.

Einige Knoterinnen finden Beschäftigung in Semmler's Mühle.

Spazier- und Arbeitsfuhrer sind zu haben bei **F. Theile.**

Mix-Lustre, Cretonné, Mohairs, Rips
und andere Kleiderstoffe sind gestern in großer Auswahl eingetroffen und empfehle solche zu sehr billigen Preisen.

B. Schachne, 13. Breslauer Str. 13.

Gemalte Fenster-Rouleaux
neueste Dessins empfiehlt **M. Schwarz** am Neuthor.

Drahtstifte,
sowie alle bei Bauten nöthigen Eisenwaaren, empfiehlt zu billigen Preisen
K. Schachne am Markt.

Vom Bandwurm
heilt gefahrlos in 2 Stunden **Dr. Bloch**
in Wien, Praterstraße 42. Arznei ver-
sendbar. Näheres brieflich.

Großer Reichthum
für unbedeutende Auslage.
Nur 3 Thlr. oder 1 Thlr. 15 Sgr.
oder 22 1/2 Sgr.

gegen Baarzahlung am bequemsten durch die jetzt üblichen Posteingahlungskarten oder gegen Postvorschuß kostet ein von hoher Regierung garantirtes Staats-Original-Loos zu der großen

Capitalien-Verloosung,

in welcher nur Gewinne gezogen werden von

1 Mill. 390,000 Thlr. Pr. Crt.
mit Treffern von 100,000, 60,000,
40,000, 20,000, 12,000, 2 à 10,000,
2 à 8000, 2 à 6000, 2 à 5000, 4
à 4000, 3 à 2500, 12 à 2000, 23 à
1500, 105 à 1000, 158 à 400, 271 à
200, 350 à 100, 14500 à 47 zc. zc.
ausgestattet,

deren Ziehung am 12ten Mai
d. J. beginnt.

Gewinnelder wie amtliche Zie-
hungslisten erfolgen sofort nach
Entscheidung.

Frankfurter Lotterie zu spielen,
ist überall gesetzlich gestattet.

Man wende sich daher baldigst ver-
trauensvoll an das Bankhaus von

Siegfried Heckscher,
Hamburg.

Zur gefälligen Beachtung.

Die Bergmühle bei Rütpenau em-
pfeht zum bevorstehenden Feste vorzüglich
feines Weizenmehl,
à \mathcal{L} . 1 Sgr. 5 Pf., 15 \mathcal{L} . 20 Sgr.,
desgleichen **Roggenmehl** (hausbacken)
15 \mathcal{L} . 14 Sgr. **Wilde.**

Verloren

ein Spazierstock mit Eisenbeinrücke.
Dem Wiederbringer eine gute Beloh-
nung durch die Exped. des Wochenbl.

Kinderwagen,

elegant und dauerhaft, sind jetzt
in großer Auswahl wieder vorrä-
thig bei

A. H. Peltner,
Breite Straße Nr. 45.

Lumpen,

pro Pfd. 7 bis 8 Pfg., für weiße 1 1/2
Sgr.; für Knochen 5 Pfg. und für
alte Metalle den höchsten Preis zahlt

P. Hesse

auf dem alten Buttermarkt.

Niemand sollte veräumen, auf die Zeit-
schrift: „Der Volksarzt“ zu abonniren,
denn es kann Niemand wissen, wie bald er
den Rath derselben nöthig haben werde, der
nur den Abonnenten gewährt wird — und
zwar unentgeltlich.

gegen die oppositionellen Geistlichen einander gegenüber. Die Einen möchten die immer größere Schwierigkeiten bietende römisch-katholische Kirchenfrage möglichst geräuschlos und im Wege der Güte lösen und rathen daher zur Milde. Die Andern, zu denen namentlich die Anhänger der Panlawisten-Partei gehören, wollen von Mäßigung durchaus nichts wissen und glauben, daß die Kirchen- wie die Nationalitätsfrage am sichersten durch Anwendung von Gewaltmaßregeln gelöst werden könne. Nach dem Grundsatz der Panlawisten-Partei „wird und muß Jeder, auf den Rußland die Hand gelegt hat, Russe werden“.

(Dfsee-3.)

— Unter den Herrenhäusern der Verfassungsstaaten verbreitet sich eine fast krankhafte Neigung, sich beim Volke möglichst unbeliebt zu machen. Der Senat in Belgien hat einen Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der Schuldhaft, durch Abänderungsbeschlüsse so zurecht gestuft, daß er einer Verschärfung der Schuldhaft gleichkommt. Der Justizminister beantragte deshalb seine Entlassung.

— In Frankreich begannen am 3. Mai die letzten zwanzig Tage vor den Wahlen. Während dieses Zeitraums sind Wahlversammlungen ohne die sonst geltenden Beschränkungen zulässig. Zur Zeit scheint in jeder der Parteien eine wunderbare Verwirrung zu herrschen, welche ohne Zweifel dem Kaiserthum zu Statten kommt. Die daneben auftauchenden neuen Kriegszeichen, z. B. eine Anordnung des Kriegsministers, daß die Offiziere ihre Feldkoffer aus den Magazinen holen sollen,

sind wohl nur auf die friedliche Eroberung von Stimmen feiger Wähler gerichtet.

— Die Cortes in Spanien schreiten rüstig mit Berathung der Verfassung vor. Gegenwärtig ist man bei den für Spanien so verhängnißvollen Bestimmungen über das Verhältnis der Kirche zum Staate angelangt. Die Republikaner beantragen völlige Trennung beider; eine Entscheidung ist noch nicht getroffen.

Große Kunst.

Wo Reichthum ist,
Zieht oft Freude aus;
Aus leerer Kist'
Steigt oft Jank heraus.
Der ist ein Mann,
Dem Glück und Mangel nichts anthun kann!

Ernuthigung.

Wenn's lang' auch wider Hoffen
Dir traurig geht und schlecht,
Halt deine Augen offen
Und bleibe treu dem Recht.
Steh fest auf deiner Stelle,
Was auch um dich gescheh'!
Es kommt schon eine Welle,
Die nimmt dich in die Höh'.

J. Crojan.

In der Kaufmann Reinhard Sucker'schen Konkursache von Grünberg hat das Gericht auf Grund neuer Ermittlungen beschlossen:

den Tag der Zahlungseinstellung, welcher durch Beschluß vom 2. April d. J. auf den 30. März 1869 festgesetzt war, nunmehr anderweit auf den 16. März 1869 festzusetzen.

Grünberg, den 4. Mai 1869

Königliches Kreis-Gericht.

Erste Abtheilung.

Der Commissar des Konkurses.

Dienstag den 11. junges Weißbier,
Mittwoch den 12. junges Braunbier
und Freitag den 14. junges Weißbier
in der Stadtbrauerei.

68r Scholl. Cr.- u. Fullbrand-Hering,

„ „ „ „ „ „
68r u. 69r Groß Berger Vaer
offerirt **J. C. Sauermann**
in Croffen a./D.

Rüben

jeder Art empfiehlt in größter Auswahl
billigst

R. Panitsch
am Grünzeugmarkt.

Erste Haupt-Niederlage fertiger
Contobücher u. Comtoir-
Utensilien

von **Julius Rosenthal** in Berlin
bei **Heinrich Wilcke.**

Fertige Kinderwagen

sind zu haben beim
Korbmacher Billig.

Auction.

Mittwoch den 12. Mai c. von Vormittags 9 Uhr ab und die folgenden Tage werden im gerichtlichen Auktionslokale die zur Kaufmann Sucker'schen **Konkursmasse** gehörigen **Schnittwaaren** öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung verkauft werden.

Grünberg, den 7. Mai 1869.

Königliches Kreis-Gericht.

Portland-Cement,

sowie **sämmtliche Del. und Wasser-Farben, als: trockene und geriebene Bleiweiße, Ultramarine, Ocker's, belgische und schlef. Zinkweiße** etc., besten schnelltrocknenden **Leinölfirniß** und alle Sorten **Lacke** nebst **Pinseln** hierzu offerirt zu sehr billigen Preisen

K. Schachne am Markt.

Zickelfelle

kauft und zahlt fortwährend den allerhöchsten Preis

Kürschner-Ww. **Sommer.**

Frische Kuhmilch **A. Köhricht's Wwe.**

Am Himmelfahrtstage wurde im Oderwalde ein neu silbernes Messer liegen gelassen. Der wohlbekannte Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Weißer flüssigen Leim

von **Ed. Gaudin** in Paris, verkauft à
Glacon 4 Sgr. **W. Levysohn.**

Chocoladen

aus den renomirtesten Fabriken empfiehlt
Ernst Kauschke.

Subhastationen im Grünberger Kreise.

Den 13. Mai: Das dem Schuhmacher **Johann Gottlieb Marschall** gehörige Grundstück Nr. 76 zu Dorf Saabor und das der Wittwe **Marschall** und ihren Kindern gehörige Grundstück Nr. 98 zu Stadt Saabor.

Den 21. Mai: Der der verehelichten **Helene Klob** gehörige Antheil an dem Ackerstück Nr. 76 zu Deutsch-Kessel und das Ackerstück Nr. 98 zu Droschkau.

Echte Gießmannsdorfer Preßhese

empfehl't zum Feste stets frisch
Emil Peltner.

Handschuhe

in großer Auswahl bei
Albert Hoppe.

Heute Sonntag den 9. Mai
CONCERT.

Anfang 4 Uhr.
Nachher **BALL.**
H. Künzel.

Im Russischen Kaiser.
Heute Sonntag den 9. Mai
großes Garten-Concert
vom Musik-Dir. Tröstler mit Kapelle.
Nachher **BALL.**

Anfang 7 1/2 Uhr.
Entree nach Belieben.
Freundlichst ladet ein Wwe. **Ismer.**

Heute Sonntag
bei **Tanz-Musik**
Hübner.

Heute Sonntag den 9. Mai
bei **Tanzmusik**
W. Sentschel.

Heute Sonntag
bei **Tanzmusik**
Schulz in der Ruh.

Montag den 10. Mai
erstes
Garten-Concert
vom Herrn Musik-Director Tröstler mit Kapelle. Anfang 7 1/2 Uhr.
Entree nach Belieben.
Um freundlichen Besuch bittet
M. Straube,
Gesellschaftshaus.

Heider's Berg.
Dienstag den 11. Mai
CONCERT
des Herrn Musik-Director Tröstler mit Kapelle.
Anfang 7 1/2 Uhr.
H. Heider.

Dienstag Abend Gesangstunde in der
Ressource **Fürderer.**

Vorläufige Anzeige!
Donnerstag den 13. Mai

5. Abonnements-Concert.
Näheres in nächster Nummer.
Das Comité.

Wairank,

stets frisch, empfiehlt
M. Straube,
Gesellschaftshaus.

Leere Kisten sind zu verkaufen
1ster Bezirk 43.

Strohüte u. Sonnenschirme

zu **Fabrikpreisen.**
Sämtliches Material zum Garniren der Hüte in großer Auswahl bei
Leopold Friedländer,

Oberthorstraße 37, Ecke der Schulstraße.

Schablonen-Kästchen

zur Wäschefickerei, enthält ein ganzes Alphabet, einen Satz Ziffern, Pinsel, Zusche, Naps, für nur 7 1/2 Sgr. empfiehlt
M. Schwarz.

Montag zum Frühstück
frische Blut- u. Leberwurst
bei **F. Theile.**

Feinstes Weizenmehl
in bekannter Güte bei
G. W. Peschel.

Zum Feste!
Giesmannsdorfer Presshese,
stets frisch und von ausgezeichneter
Triebkraft, empfiehlt
R. Gomolky.

Eine Unterstube, zu welcher ein Gärtchen mit Rasenplatz zur Mitbenutzung gegeben werden kann, wird bald oder zu Johanni zu mietzen gesucht. Näheres in der Exped. des Wochenbl.
68r Wein à Quart 4 Sgr. 6 Pfg.
Ed. Wittner, Brodtmarkt.

68r Wein à Du. 4 Sgr. ist fortwährend zu haben bei **A. Gürnth,**
vis-à-vis dem schwarzen Adler.

68r Wein à Quart 4 Sgr. bei
Schuhmacher Müller am Markt.

67r Wein à Quart 2 1/2 Sgr. bei
Wittwe Mentler, Berliner Straße.
Aepfelwein à Quart 2 1/2 Sgr. bei
Adolph Jacob am alten Buttermarkt.

Weinausschank bei:
Ofenfabrikant C. Fleischer, 68r 6 fg.
Alois Kapitschke, Burgstr., 68r 5 fg.
Laube, Schweinig, Str., 68r R. u. W. 5 fg.
Wittfr. Lindner, Bresl. Str., 68r 5 fg.
Gottfr. Mäder am Lindeberge, 68r 5 fg.
Fleischer Rippe, 68r 5 fg.
Winger Pohl, Lanziger Str., 68r 5 fg.
Mützenmacher Walde, Hinterg., 68r 5 fg.
R. Warsönke, Neustadt, 68r 5 fg.
Storch, Hospitalstr., gut, 68r R. 4fg. 6pf.

Kirchliche Nachrichten.
Geborene.
Den 8. April: Tabakfabrikant J. A. J. Stephan eine L., Marie Clara. — Den 9. Kaufm. R. H. Schneider ein S., Martin Herrmann Emil. — Den 13. Müllermeister J. A. Mand in Kawalde eine L., Auguste Pauline Bertha. — Den 18. Tagearb. J. A. Hamel ein S., Carl August Reinhold. — Häusler J. A. Anders in Kawade ein S., Johann Carl Eduard. — Den

21. Webermstr. C. J. H. Schüttler in Wittgenau ein S., Carl Julius Wilhelm. — Den 23. Schneidermstr. P. C. Dittbrand ein S., Ernst Heinrich Otto. — Den 29. Einw. C. F. Räßiger eine L., Bertha Emma Martha. — Den 30. Häusler F. Marsch in Kühnau ein tochter Sohn. — Den 1. Mai: Tagearb. C. E. Nibel eine tochte Tochter.
Getraute.

Den 3. Mai: Kaufm. Carl Wilh. Robert König mit Jungf. Erdmunde Emilie Schulz. — Den 4. Tuchhändler Friedr. Wilh. Schulz mit Jungf. Caroline Wilhelmine Auguste Hentschel. Leberzurichter Joseph Otto mit Jungf. Emilie Henriette Christiane Schwarzschild. — Kellermstr. Joh. Gottlieb Kubas in Kühnau mit Johanna Marie Christiane Brunzel. — Ruffschner Joh. Gottlieb Viebig in Heinersdorf mit Anna Marie Rieger.
Gestorbene.

Den 29. April: Gärtnerausged. Joh. Georg Häusler in Kawalde, 60 J. 7 M. (Wassersucht). — Den 1. Mai: Des Häusler Fr. Lange in Krampe Tochter, Johanne Christiane, 24 Tage (Reuchhusten). — Tagearb. Gustav Fleischer in Heinersdorf, 52 J. 9 M. (Blasenrose). — Den 3. Aufseher Johann Gottfried Schulz, 48 J. 7 M. (Wassersucht). — Den 4. Gärtnerausged. Daniel Gräß in Kawalde, 82 J. 3 M. (Altersschwäche). — Unverehel. Wilhelmine Kleindienst, 39 J. 2 M. (Lungenkrankheit).

Geld- und Effecten-Course.
Berlin, 7. Mai. Breslau, 7. Mai.

Schlej. Pfbr. à 3 1/2 pCt.	—	—	—
" " A. à 4 pCt.	—	—	—
" " C. à 4 pCt.	—	—	—
" Ruff. Pfbr.	—	—	—
" Rentenbr.: 89 1/4 B.	—	—	—
Staatsschuldsscheine: 83 G.	—	—	—
Freiwillige Anleihe: 97 1/2 G.	—	—	—
Anl. v. 1859 à 5 pCt. 102 1/4 G.	—	—	102 1/2 B.
" " à 4 pCt. 86 3/4 G.	—	—	—
" " à 4 1/2 pCt. 93 3/4 G.	—	—	—
Prämienanl. 124 B.	—	—	—
Louisd'or 111 7/8 G.	—	—	—
Goldtronen 9—10 1/4 fg.	—	—	—

Marktpreise v. 7. Mai.

Weizen 56—69 flr.	—	65—77 fg.
Hoggen 50 1/2—51 1/8 "	—	58—61 "
Hafers 29—34 1/2 "	—	34—39 "
Spiritus 16—17 1/12 flr.	—	15 1/12 G.

Nach Pr. Maß und Gewicht pr. Schffl.	Püllichau, den 3. Mai.		Sorau, 7. Mai.	
	Höchst. Pr. thl. fg. pf.	Niedr. Pr. thl. fg. pf.	Höchst. Pr. thl. fg. pf.	Niedr. Pr. thl. fg. pf.
Weizen ..	2 24	— 2 20	— 2 17	6
Hoggen ..	1 29	— 1 26	— 2	3
Gerste ..	1 25	— 1 23	—	—
Hafers ..	1 16	— 1 13	— 1	15
Erbsen ..	2 18	— 2 15	—	—
Hirse ..	—	—	—	—
Kartoffeln	— 18	— 15	—	24
Hen, Str.	—	—	—	—
Stroh, Gr.	—	—	—	—
Butter, P.	—	—	—	—